

I. Zu Musonius und Sotion.

Jacob Bernays hat in seinem Phokion S. 54 und 128 eine Reihe von Stellen besprochen, welche für die Bedeutung des Attributs χρηστός und seine von den Freunden ernsthaft, von den Gegnern ironisch gemachte Anwendung auf Phokion lehrreich sind. Hinzugefügt zu werden verdient Marcus Antoninus XI 13 ἀλλὰ ἐγὼ εὐμενῆς καὶ εὐνους παντὶ καὶ τούτῳ αὐτῷ ἔτοιμος τὸ παρορώμενον δεῖξαι οὐκ ὀνειδιστικῶς οὐδὲ ὡς κατεπιδεικνύμενος, ὅτι ἀνέχομαι, ἀλλὰ γησίως καὶ χρηστῶς ὡς¹ ὁ Φωκίων ἐκείνος, εἶγε μὴ προσεποιεῖτο. Ohne Zweifel wird hier auf eine bestimmte Anekdote aus dem Leben des Phokion angespielt; vermuthlich auf die, welche Musonius bei Stob. flor. 19, 16 erzählt; sie legt den Verdacht der προσποιήσις nahe genug. Als Jemand sich bei Phokion entschuldigte, dass er seine Frau beschimpft habe, antwortete Φωκίων ὁ χρηστός . . . ἀλλὰ ἦ γε ἐμὴ γυνὴ οὐδὲν ὑπὸ σοῦ πέπονθεν, ἕτερα δέ τις ἴσως.

Parallel mit dieser Geschichte erzählte Musonius von Socrates' Gleichmuth, als ihn Aristophanes in den Wolken öffentlich dem Gelächter preisgab. Von den Moralpredigern war diese Geschichte dahin zugespitzt worden, dass als Socrates dem Aristophanes nachher begegnete, er ihn gefragt habe εἰ καὶ πρὸς ἄλλο τι τοιοῦτον βούλοιο χρήσθαι αὐτῷ. So nur Musonius und der auch sonst mit dem gleichen Material und in derselben Tendenz wie Musonius arbeitende Pseudo-Plutarch π. ἀσκήσεως, Rhein. Mus. 27, 528.

Es sei gestattet aus diesem Literaturkreise noch einige Bemerkungen hinzuzufügen. Die Benutzung von Sotion π. ὀργῆς bei Seneca de ira ist bereits an einigen Punkten festgestellt worden. Diels hat doxogr. 256 neben Sotion bei Stob. flor. 20, 53 über Democrit und Heraclit die Stelle bei Seneca de ira II 10, 5

¹ Vulg. οἶος ὁ Φωκίων; Vat. 1689 ἦ ὁ σοφκίων, Stich schlägt vor ἦ ὁ σοφός Φωκίων, aber σοφός ist nicht angebracht und ἐκείνος hinkt nach.

gestellt, wobei ich bemerke, dass das Plutarchscholion, welches daselbst in verstümmelter Gestalt abgedruckt ist, aus Cosmas zu Gregor. Nazianz. carm. 14 (Spicil. Rom. II 93 Mai) folgendermassen ergänzt wird: Ἡράκλειτος καὶ Δημόκριτος οὐκ ἐν τῷ αὐτῷ γεγονότες χρόνῳ, φυσικοὶ δὲ ὄντες ὁμοίως τὴν τοῦδε κόσμου ἀλλεπαλληλίαν διέπαιξαν ὁ μὲν γελῶν ὁ δὲ κλαίων. ὁ μὲν Δημόκριτος ἐγέλα συνεχῶς τὰ πράγματα· ὁ δὲ Ἡράκλειτος ἔκλαιε κτλ.¹ Das bei Stobaeus flor. 20, 54 folgende Fragment des Sotion hat Allers² de Sen. librorum de ira fontibus (Götting. 1881) p. 11 in zwei Theile zerlegt und den ersten Satz ohne Grund dem Sotion abgesprochen. Für den zweiten, der Schauspieler möge zornig erscheinen, wo er es nicht sei, die σπουδαῖοι würden auch wenn sie ernstlich zürnten, nicht die Miene des Zornigen tragen, hat er bereits auf Seneca II 17, 1 (nicht IV 17, 1') verwiesen. Zu vergleichen ist auch III 13, 1—3. Exemplifizirt wird da wieder an Socrates, der von Natur zornmüthig war (vgl. auch Ps.-Plut. l. l. S. 527 unten): In Socrate irae signum erat vocem submittere (Plut. de coh. ira 4: ἐνεδίδου τῇ φωνῇ) loqui parcius. adparebat tunc illum sibi obstare. deprehendebatur itaque a familiaribus et coarguebatur, nec erat illi exprobratio latitantis irae ingrata. Es wird damit sicher auf die Begegnung zwischen Zopyrus und Socrates hingedeutet, wie sie aus Cicero und Alexander bekannt ist und auch von Ps.-Plut. l. l. S. 527 erzählt wird. — Dass die Anführungen des Sextius (II 36, 1 [cf. Plut. de coh. ira 6] und III 36, 1), der in Rede und That seinen Schülern vorbildlich war, auf Sotion zurückgehen, hat bereits Zeller Phil. d. Gr. III 1³ 676, 3 bemerkt. — Auch wie Sotion (Stob. flor. 14, 10) in π. ὀργῆς auf die Schmeichler zu sprechen kam, erklärt Seneca III 8, 6 elige simplices, faciles, moderatos, qui iram tuam nec evocent et ferant. magis adhuc proderunt submissi et humani et dulces, non tamen usque in adulationem, nam iracundos nimia adsentatio offendit.

Ob die Uebereinstimmungen zwischen Seneca und Musonius³ aus gemeinsamer Kenntniss des Sotion zu erklären sind, bleibt

¹ Die von Diels p. 233 aus Marc. 521 publicirte δόξα des Hippocrates ist aus π. ἀέρων υδάτων τόπων II 60 L, I 268 E und lautet daselbst ὁ γὰρ γόνος πανταχόθεν ἔρχεται τοῦ σώματος, ὑπό τε τῶν ὑγερῶν ὑγερῶς, ἀπό τε τῶν νοσερῶν νοσερός.

² Wenn derselbe p. 30, durch die Ueberlieferung bei Lactantius verführt, annimmt, Seneca habe I 3, 3 des Aristoteles ὀρεῖς ἀντιλυπῆσεως nicht mit cupiditas doloris reponendi, sondern rependendi wiederzugeben, so irrt er: de ira II 28, 5 cogitemus, inquam, alios non facere iniuriam, sed *reponere*.

³ Man lese z. B. nacheinander de ira II 12, 4—6 und Musonius bei Stob. flor. 29, 75. Der Gedanke ist derselbe, an beiden Stellen erscheinen die Seilläufer, auch stylistische Uebereinstimmung ist bemerkbar: nos non advocabimus patientiam, quos tantum praemium expectat, felicis animi immota tranquillitas, ἡμεῖς δ' οὐκ ἀνεξέομεθα ταλαιπωρεῖν ὑπὲρ εὐδαιμονίας κτλ.

dahingestellt. Das Ziel der Sextier war nicht die Theorie, sondern die Praxis, ihre Absicht zu bessern, das κινήσαι τὰς γνώμας τῶν ἀκουόντων πρὸς τὰ βέλτιστα, ihre Lehre der Kampf mit den Leidenschaften, der Kampf gegen die Unbill des Schicksals, der Ausdruck volksthümlich, wuchtig, bilderreich, nicht ohne Schwung. Vgl. Sotion bei Stob. flor. 20, 53, Senecae ep. 59, 7, Fabianus bei Seneca de brev. vitae 10. Was bei Seneca zur ἑραπεία gehört, wird, wer eine Vermuthung wagen will, daher geneigt sein, dem Sotion zuzuweisen; das war sein Gebiet und die Stoiker waren hierin nicht ausgiebig, s. Cic. Tusc. IV 9, Galen de Hipp. et Plat. dogm. p. 455 K. Es folgen ihm darin Seneca, Musonius — δεῖν αἰεὶ θεραπευομένου βιοῦν τοὺς ὄψεσθαι μέλλοντας bei Plut. de coh. ira. 2 —, Epictet, Marcus Antoninus u. s. w.

II. Zu den Aristoteles-Commentaren.

Es ist bekannt, das Ioannes Bernardus Felicianus in seiner Uebersetzung von Eustratii in Aristotelis Moralia Nichomachia doctissimae explanationes (erste Ausgabe Basileae s. a. [1542]) nicht nur den Druck der Aldina wiedergab, sondern ohne dass er angibt, wo er diesen Druck verlässt, aus eigenem Wissen und nach anderen Vorlagen oft nicht unbeträchtliche noch werthlose Zusätze gegeben hat. Er selbst sagt in der epistola nuncupatoria an Alexander Farnese, die in der Ausgabe Venetiis 1589 nicht wiederholt ist — die Ausgaben von Venedig 1541 und Paris 1543 kenne ich nicht — ‘cum duplicia quaedam Commentaria quae partim eadam partim diversa esse videbantur, in secundum, tertium, quartum huius operis libros mutila illa quidem ac divulsa reperissem: mihi opus fuit non tam eorum uertendorum, quam componendorum laborem suscipere’, d. h. er hat die Commentare des Aspasius mit den in der Aldina gedruckten contaminirt. Auch zum fünften Buch hat er den uns nur aus den Oxforder Handschriften coll. corp. Christi 106 und coll. novi 241 bekannten Anonymus zur Bereicherung seiner Uebersetzung des Michael benutzt. Nach Schluss dieses fünften Buches folgen bei Felicianus drei Stücke moralischen Inhalts, über deren Verhältniss zu den Commentaren keine Aufklärung gegeben ist. Ich bemerke, dass dies die Capitel 3, 30 und 10 der ethischen Probleme des Alexander von Aphrodisias sind, welche Spengel als viertes Buch von Alexanders physischen Aporieen herausgegeben hat. An derselben Stelle wie die lateinische Uebersetzung des Felicianus finden sich diese Stücke in mehreren griechischen Handschriften der Commentare zur Ethik, dem Laurent. 85, 1, Mutinensis 197, Barberinus II 44, Vaticanus gr. 1622 und Vatic. gr. 269 II. Bei der Jugend dieser Handschriften, von denen keine älter als das dreizehnte Jahrhundert ist, lässt sich für die Textgestalt des Alexander nicht allzuviel erhoffen. Der Spengel'sche Text freilich kann aus

ihnen an vielen Stellen emendirt werden. Aber wie sich diese Handschriften zu der massgebenden verhalten, muss ich dem künftigen Herausgeber der Aporieen zu beurtheilen überlassen, dem ich meine Collationen zur Verfügung stelle.

Göttingen.

G. Heylbut.